



Ein Lied hat die Freude sich ausgedacht

Ein Refrain und vier Strophen. Hier froh wiegender Dreivierteltakt, dort markante Hoffnungsbilder im Viererrhythmus bei aufsteigender und abfallender Melodie.

Ein Lobpreis, der es in sich hat. Der Lobgesang geht von einer jungen Schwangeren aus – und sucht neue Mitsängerinnen und Mitsänger, die auch „von Gott schwanger“, von ihm erfüllt, begeistert sind.

Ein Lied hat die Freude sich ausgedacht geht zurück auf das Magnifikat. Das biblische Lied ist eines von vier großartigen Liedern, die in der Kindheitsgeschichte des Lukasevangeliums zu finden sind. Das Anfangswort der lateinischen Übersetzung hat Marias Gesang den Titel „Magnificat“ verliehen. Wie in den anderen drei Liedern (Benedictus / Gloria / Nunc dimittis) klingen im Magnifikat alte Lieder Israels an. Die Geschichte Israels wird erinnert, Gottes Taten werden besungen.

Ein Lied hat die Freude sich ausgedacht ist ein Lied, das Weihnachten zielstrebig in den Blick nimmt. Denn Gottes Menschwerdung und deren Folgen werden besungen. Das Lied blickt zurück und voraus – vor rund zweitausend Jahren gewann Gott „Zukunft im eigenen Sohn“, gewann Gott ein neues Gesicht – und besingt doch das Hier und Heute. Es will Mut zur Veränderung wecken und die Erfahrung von Umkehrungen ins Gedächtnis rufen. Wer mitsingt, ist auf Gottes Seite, auf der Seite des Lebens.